

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 8. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Matth. 7, 15 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 7, 15-23.

Eingang: Es. 29, 8.

Durch nichts kan ein Mensch sich mehr betrügen, und durch nichts kan er sich grössern Schaden zufügen, als durch eine vergebliche Hoffnung, und durch leere Einbildungen. Der Herr Zebaoth stellet uns dieses unter den süßen Träumen der Menschen vor: gleichwie einem Hungrigen träumet ic.

1. Ein Mensch der seine Glückseligkeit im Zeitlichen auf eine blosser Einbildung oder auf eine ungegründete Hoffnung bauet, hat weiter nichts davon, als ein kurzes Vergnügen an den nichtigen Vorstellungen seines Herzens. Er ist wie ein Träumender, der sich im Schlaf an Speise und Trank erquicket, aber hungrig und durstig ist, wenn er erwachet. Wird ein solcher nicht betrübt seyn, wenn er nun nichts als Mangel an Nahrungsmitteln erblicket? So gehet es allen denen, die sich im Geistlichen mit Einbildungen aufhalten, die keinen Grund haben. Sie denken, es stehet gut mit ihnen. Sie glauben, Gott sey ihr Vater, und ihr Dienst sey ihm angenehm. Sie haben die Hoffnung, nach diesem Leben in den Himmel einzugehen. Und alle diese Vorstellungen und Gedanken sind lauter leere Einbildungen. Sie sind wie die Träumende. Wehe ihnen, wenn sie aufwachen!

2. Ein solcher Zustand bringet einen unerfesslichen Schaden, und gehöret unter die Strafgerichte Gottes im Geistlichen: also sollen seyn == Zion streiten. Wie Gott überhaupt die beharrlichen Sünder mit Zurücknehmung seiner Gnade strafet: so ist die Blindheit im Geistlichen insonderheit eine Folge davon. Gott giebet solche Menschen in einen verkehrten Sinn dahin, Joh. 12, 40.

Vortrag: Ein am Ende betrogener Christ,

I. nach seiner Beschaffenheit.

1. Kein wahrer Christ betrüget sich selbst. Kein wahrer Christ läset sich durch eine falsche Hoffnung betrügen. Er weiß, an welchen er gläuber, und ist gewiß ic. (Jüngken 1772.)

D d d

2 Tim.

- 2 Tim. I, 12. Sein Glaube hat einen guten Grund; denn er ist in einem bußfertigen Herzen gewirkt, hat den ganzen Sinn des Christen geändert, beweiset seine Kraft in Darbringung der Früchte der Gerechtigkeit, und ist durch die Liebe gegen Gott und den Nächsten thätig. So ist ein wahrer Christ dem guten Baum ähnlich, der keine arge Früchte bringen kan, L. v. 17. 18. Er thut den Willen des himmlischen Vaters; folglich muß er in das Himmelreich kommen, L. v. 21.
2. Nicht alle aber, die Christen heißen, sind deswegen wahre Christen. Und von denen sagen wir, daß sie sich am Ende betrogen sehen werden, welche entweder nur den Namen oder nur den Schein der Christen haben.
- a. Es giebet viele unter den sogenannten Christen, die in ihrem Gewissen vollkommen überzueget sind, daß sie in ihrem gegenwärtigen Zustande keine Kinder Gottes, und folglich keine Erben der ewigen Seligkeit seyn können. Sie erkennen sich an den Früchten ihres ganzen Wandels als faule Bäume. Sie wissen, daß sie keine gute Früchte bringen, und nicht bringen können, L. v. 16. 18. Ihr Urtheil ist ihnen auch nicht unbekant, daß sie, wenn sie in ihren Sünden sterben, in die ewige Verdammniß werden gehen müssen, L. v. 19. 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19 u. f. Allein, wollen denn solche Leute nicht selig werden? Allerdings, denn sonst wären sie grausam gegen sich selbst. Aber, hoffen sie auch selig zu werden? Und, wenn ein jeder, der nur den Namen eines Christen hat, und sonst heidnisch lebet, sich diese Hofnung machet: worauf gründet sich dieselbe? Nicht, auf einen falschen Trost, und auf einen guten Vorsatz, der doch in niemands Vermögen stehet! So denket ohngefehr der heidnische Christ, der größte Bösewicht: Gott ist ein barmherziger Gott, Jesus ist ja auch für mich gestorben, nur kan ich jetzt nicht so seinen Willen thun, als er es fordert, ich will mich bekehren, wenn ich alt werde, wenn ich auf mein Sterbebette komme, wenn ich nicht mehr so viel Geschäfte, Zerstreuung und Hindernisse habe, Gott wird hoffentlich noch den letzten Seufzer annehmen. Diese und dergleichen Gedanken bringen den Sünder dahin, daß er seine Buße sparet, und auf Gnade hinsundiget, Apokal. 24, 25. c. 26, 28. Doch wie viele tausende werden

den

den durch solche nichtige Hoffnung am Ende betrogen?
Was sagt Gott dazu? Das thust du, und ic. Ps. 50,
21. 22. Ps. 73, 18. 20. Gott läßt sie nicht alt oder
nicht krank werden. Gott entziehet ihnen seine Gnade,
oder läßt sie um ihren Verstand kommen, daß sie
nicht einmal für ihre Seele sorgen können. Oder, ihre
letzte Bekehrung bleibet doch allezeit sehr ungewiß,
wenn sie auch einige Stunden oder Tage, aus Furcht
für den Tod, Gottes Gnade suchen, Sprüchw. 1, 24
u. f. Die Früchte der wahren Buße können nicht gezei-
get werden, und die wenigsten beweisen, wenn ihnen
Gott das Leben wieder schenket, dieselben hernach.
Der Tag des Gerichts wird es offenbaren, daß unge-
heuerliche Menschen am Ende sich selbst betrogen haben.

- b. Es giebet noch andere sogenannte Christen, die wirklich
einen guten Schein haben, und sich durch denselben
wol selbst blenden lassen. Dahin gehören alle Heuch-
ler, L. v. 15. Und, wie groß ist nicht die Anzahl derer,
die nichts weiter aufzuweisen haben, als die äußerli-
chen Uebungen der Gottseligkeit, Beten, Gottes Wort
hören, lesen, singen, und zur Noth einige gute Hand-
lungen, die den Menschen in die Augen fallen? Wie
viele fragen nicht bey ihren Scheintugenden, was feh-
let mir noch? Matth. 19, 20. Und, gleichwol haben
sie die ersten Buchstaben der göttlichen Lehre noch nicht
gelernt, nicht so gelernt, daß sie dieselben ausüben.
An die Aenderung des Herzens denken sie nicht, und
gleichwol wollen sie das Böse ablegen, da doch aus
einem bösen Schatz des Herzens nichts als Böses kom-
men kan, L. v. 16. Luc. 6, 45. Sie meynen, wenn
sie nur keine grobe Ausbrüche der Sünde an sich hät-
ten; alsdenn stehe alles gut; da doch Gott gute
Früchte suchet, und nicht damit zufrieden ist, wenn kei-
ne böse Früchte erfolgen, L. v. 17. Luc. 13, 6 u. f.
Herr, Herr sagen, machet die Sache nicht aus, L.
v. 21. Wie gehet es aber den Heuchlern am Ende?
Sie sind betrogen, und haben sich selbst betrogen. Sie
denken, sie sterben selig, sie werden als recht Fromme
vor Gottes Gericht zur Rechten Jesu stehen, und sie
werden als Uebelthäter ewig verdammet werden, L.
v. 21. 23. Luc. 13, 24.

II. nach seiner Unseligkeit.

1. Ein Mensch, der überzogen ist, daß er kein wahrer Christ



ist, kan niemals zu einer wahren Gemüthsruhe kommen. Bey allem seinem guten Vorsatz muß ihm doch der Gedanke zuweilen einfallen, wenn du dich nur am Ende bekehren kannst. Bey einem jeden schnellen, auch schrecklichen Todesfall seines Nächsten, muß ihm aller Muth entfallen. Die Gottlosen haben also nicht Frieden! Es. 57, 21. Ist aber dieses nicht ein betrübtes Leben?

2. Die Todespost ist solchen Menschen fürchterlich. Wenn ihnen Krankheiten ihre Sterblichkeit predigen: so zittern sie. Und weil wir gerne glauben, was wir wünschen: so sehen sie ihre Krankheit, so lange es irgend möglich ist, als nicht gefährlich an. Niemand soll ihnen etwas vom Tode sagen, damit sie nicht erschrecken. Welch ein Beweis von einem unruhigen Gewissen! Und wie kan ein solcher bekehret werden, zumal wenn Gott mit ihm aus der Welt eilet? Dan. 5, 5 u. f. 22 u. f.
3. Ist der Christ ein Heuchler: so hält er sich für fromm und vollkommen, L. v. 22. Folglich denket er an keine Selbstprüfung. Er will sich nicht kennen lernen. Andere suchen er gleichfalls mit seinen heuchlerischen Worten zu betrügen, und hindert dadurch sonderlich seine Lehrer an der rechten Bearbeitung seines Herzens. Ja, wenn ihn diese auf Buße und Glauben führen: so machet er die Anwendung davon niemals auf sich, sondern eignet sich nur den Trost zu, der doch für ihn gar nicht gehöret. Was folget daraus? Er stirbet auf die Hoffnung eines wahren Christen. Da aber die Hoffnung der Heuchler verloren ist: Hiob 8, 13. welch ein Wehe wird ihn treffen, wenn Gott seine Heuchelei am künftigen Gerichtstage offenbaren, und ihn vor Engeln und Menschen zu schanden machen wird? L. v. 21 u. f. Offenb. 20, 11 u. f. c. 6, 16, 17.

Anwendung: 1) Wendet doch Fleiß an, euch vor Gott zu prüfen, ob ihr wahre Christen seyd, oder nicht. Denn kein Betrug ist gefährlicher und unersetzlicher, als der Betrug im Geistlichen. 2) Bessert euer Wesen und Leben, die ihr den Namen habt, daß ihr lebet, aber todt seyd, Offenb. 3, 1. 3) Bemühet euch sorgfältig, ihr wahren Christen, daß euer Leben und Tod selig seyn möge, Ps. 37, 37.

Lieder:

vor der Pred. Num. 368. Der falschen Christenschaar u.
 - 603. Es kostet viel, ein Christ ic.
 nach der Pred. - 371. v. 13. Wenn alles wird ic
 bey der Comm. - 369. Du sagst: ich bin ein Christ ic.